

gemein, wo die Zahl der Stimmberechtigten mehr als 40 beträgt. Die Gemeindevertretung kann auch bei einer geringeren Anzahl von Stimmberechtigten durch Ortsstatut eingeführt werden.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 20. April. (Vom Hofe.) Im Berliner Schloße fand am Sonnabend Vormittag die feierliche Regelung und Weihe der verschiedenen Regimenter an Stelle der unbrauchbar gewordenen Feldzeichen vertriehenen Fahnen und Standarten statt. Der Kaiser und die gesamte kaiserliche Familie wohnten der Ceremonie bei, an welche sich eine Parade der betreffenden Truppenteile im Aufzuge vor dem Berliner Schloße angeschlossen. Nachmittags fand auf dem Demeiwäpplage die feierliche Grundsteinlegung für die neue Lutherische Kirche statt. — Die kaiserlichen Majestäten besuchten am Sonntag gemeinsam den Gottesdienst. Später ertheilte der Monarch mehrere Audienzen. Am Nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Ausfahrt und wurden von einer dichtgedrängten Volksmenge, welche durch das eingetragene schöne Frühlingswetter nach den Linden gelockt war, mit lauten Hochrufen begrüßt. — Die Pol. Corr. behauptet, die Kaiserin Friedrich habe sich damit einverstanden erklärt, daß die Kronprinzessin von Griechenland, ihre Tochter, zum griechisch-katholischen Glauben übertritt. — Die „Post“ bezieht die Werbung, die kaiserliche Familie werde in Folge des Umbaus des Weißen Saales im Berliner Schloße zwei Jahre hindurch dauernd in Potsdam residieren, als unbegründet.

Sonntag Mittag fand eine Sitzung des preussischen Ministeriums statt zur Beschlußfassung über die zur dritten Lesung der Landgemeindeordnung vorliegenden Entwürfe. — Die deutsche Kolonialzeitung veröffentlicht den amtlichen Bericht des Majors von Wismann über die mit den Eingeborenen stattgefundenen Kämpfe während seines letzten Zuges nach dem Niamnibharo-Gebirge.

Deutschland. Sonntag, Sonnabend. Die zweite Beratung des Arbeiter-Ausgleichsgesetzes wird bei den Bestimmungen über die Beschäftigung der Frauenarbeit fortgesetzt. § 137 lautet nach den Kommissionsbeschlüssen: Arbeiterinnen dürfen in Fabriken nicht in der Nachtzeit von 8 1/2 Uhr Abends bis 5 1/2 Uhr Morgens und am Sonnabend, sowie an den Vorabenden der Festtage nicht nach 5 1/2 Uhr Nachmittags beschäftigt werden. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre darf die Dauer von 11 Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von 10 Stunden nicht übersteigen. Zwischen den Arbeitsstunden muß den Arbeiterinnen eine mindestens einstündige Mittagspause gewährt werden. Wäscherinnen dürfen vier Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden zwei Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbierten Arztes dies für zulässig erklärt. Abg. Dr. Schäbler (Str.) beantragt im Interesse des Familienlebens der Arbeiter, daß die tägliche Arbeitszeit verarbeiteter Arbeiterinnen nicht mehr als zehn Stunden betragen soll. Handelsminister von Bötticher erklärt, daß der An-

trag nach dem Resultat der stattgefundenen Erhebungen für die verbindehten Regierungen unannehmbar sei. Abg. Schäbler zieht hierauf seinen Antrag zurück. Abg. Fritsch (freil.) empfiehlt ebenfalls, sich mit den Kommissionsbeschlüssen zu begnügen, damit das Zustandekommen des ganzen Gesetzes nicht gefährdet werde. Abg. Ullrich (Soz.) und Bayer (Demokr.) treten dagegen für einen selbstständigen Arbeitstag für verarbeitete Arbeiterinnen ein, ebenso Abg. Bebel (Soz.). Geh. Rath Königs betont, daß die Arbeitszeit der Arbeiterinnen durchaus nicht so ausgebeugt sei, wie von den Vorrednern angenommen wurde. Abg. Müller (natlib.) und Guffelrich (freil.) beantragen, daß Arbeiterinnen über 16 Jahre, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause aus der Fabrik zu entlassen sind, sofern diese Pause nicht mindestens 1 1/2 Stunden beträgt. Hiermit wird der § 137 angenommen. § 138, welcher Kontrollbestimmungen enthält, wird ebenfalls genehmigt und die Weiterberatung dann bis Sonntag 12 Uhr vertagt.

Ueber die neue preussische Landgemeindeordnung ist unter den Kartellparteien des Abgeordnetenhauses eine Einigung erzielt, welcher auch die Regierung zustimmen wird. — In Sachen der Eisenbahnbilletreform hält die preussische Eisenbahnverwaltung an der Aufhebung der 4 Wagenklasse fest, da sonst ein Einvernehmen mit den Bundesstaaten, welche keine 4. Klasse haben unmöglich ist. — Eisenbahnminister Wabach ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. — Finanzminister Dr. Miquel ist an einem Influenza-Erkrankung erkrankt. Nach den letzten Meldungen hat sich das Befinden des Ministers bereits etwas gebessert. Dr. Miquel kann im Zimmer arbeiten. — Reichstagspräsident von Debesow, welcher durch eine starke Heiserkeit an der Ausübung seiner Präsidentenpflichten gehindert war, ist genesen. — Der konservative Kandidat für die Erziehung im Reichstagswahlkreise Stuhm-Warnerwerder, Landrath Wessell, und ebenso der nationalliberale Kandidat, Herr Gohrrecht, haben erklärt, daß sie im Reichstage eventuell für eine Ermächtigung der Korzalle stimmen werden, wenn die Regierung dieselbe fordert.

Bei der Erziehung im preussischen Wahlkreise im hannoverschen Wahlkreise Ruchaus a. d. O. wurde Vobesberger Hottendorf (nationalliberal) mit 121 Stimmen gegen den ebenfalls nationalliberalen Amtsrath Baumeister gewählt, welcher 28 Stimmen erhielt.

Für den sich demnächst nach Ostafrika ausreisenden Dr. Karl Peters, der zum Reichskommissar zur Verfügung des Generalgouverneurs von Soden ernannt ist, fand am Sonnabend Abend in Berlin ein stark besuchter Abschiedsmahl statt. Zahlreiche Abgeordnete waren anwesend.

Belgien. Im Vergleiche von Monts wird im Laufe dieser Woche ein größerer Ausbruch der Vergleute erwartet. Von den Behörden sind umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Großbritannien. Die in Bradford streikenden Arbeiter schützten dem Bürgermeister und Polizeichef der Stadt Drohhiebe, weil

dieselben Kundgebungen der Feiern den erboten hatten. Am Sonntag fand trotzdem eine große Demonstration statt, für welche zur Verfügung von Unruhigen tausend Mann Militär aufgeboten waren, welche die wichtigsten Punkte der Stadt besetzten. Es kam zu einigen Zusammenstößen, jedoch waren dieselben, minder ernst, wie die in der Vorwoche stattgefundenen Tumulte. — In Venazens in Indien hatten die Hindus aus religiösen Gründen eine Aufsehung veranlaßt, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mußte. Die britische Regierung hat außerdem aber den Beschwerden der Hindus Rechnung getragen. — Nach einer Meldung aus Simlah sind drei englische Kolonnen gegen die aufständischen Stämme der Miranzai vorgehen und haben dieselben total in die Flucht geschlagen.

Orient. König Milan von Serbien ist am Sonntag früh von Belgrad nach Paris abgereist. König Alexander und die ganze Regierung begleiteten ihn zur Bahn. Es heißt, Milan werde sich mit einer vornehmen französischen Dame verloben. Die Attentäter von Sofia, welche den Finanzminister Beldschew erschossen, sind in Belgrad, wohin sie flüchteten, von dem Dragoman des dortigen französischen Gesandten unterstellt. Das beweist am besten, daß die Russen die Finger im Spiel hatten.

Amerika. Eine Zusammenkunft zwischen den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Texas, den Herren Harrison und Diaz, soll Anfang Mai in El Paso (Texas) stattfinden. — In Chile haben mehrere hartnäckige Gesetze stattgefunden. In einem derselben wurden die Aufständischen geschlagen. — Zu Auswanderungen von freiliebenden Arbeitern ist es im Kotesgebiet von Pennsylvania in Nordamerika gekommen. Die Anstalten sollten von den Arbeitern gestürmt werden, doch wurden die Angreifer von den Wächtern zurückgeschlagen. Einige Aufsehergebäude sind von den Streikenden mit Dynamit in die Luft gesprengt. Am Sonntag fand ein erneuter Zusammenstoß statt.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 17. April. Lieutenant von Wume vom Infanterieregiment 36 — welcher kürzlich in Raumburg jenes viefach besprochene Renfoure mit Zivilpersonen hatte — ist in das Infanterie-Regiment 135 nach Diefenbrosen versetzt worden.

† Zeitz, 17. April. Erhängt hat sich heute Morgen die in Dienst bei dem Kaufmann C. Beinschke 17jährige Dienstmagd Bertha Boigt. Bei der Leiche der Selbstmörderin befand sich ein Fettel mit einem Abschiedsbrief an die Eltern. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Die Ursachen zu der Selbstentlebung sind unbekannt.

† Ein Demoral für Friedrich König, dem Erfinder der Schnellpresse, wird am 3. Mai in Giesleben, der Geburtsstadt Königs, entfallen werden.

† Eiderhem Vernehmen der „Magd. Stg.“ zufolge hat Fürst Bismarck das Gut Schönhausen seinem Sohne Herbert, Burg seinem Sohne Wilhelm überlassen. † Duedlinburg, 16. April. Ein Act größter

Brutalität ist am gestrigen Abend hier verübt worden. Als mehrere den besseren Ständen angehörige junge Damen die Deinger Straße in der Nähe des Thors passierten und eine derselben in einiger Entfernung zurückließ, um sich von einer anderen zu verabschieden, wurde diese von einem Manne plötzlich überfallen, gewürgt, zu Boden geworfen und mit größtem Messer bedroht. Es gelang ihr jedoch noch, einen Schrei ausstoßen, der von den Vorangegangenen gehört wurde und diese veranlaßte, umzulaufen. Der Unmuthig ließ nun von seinem Opfer ab und suchte das Weite. Leider ist derselbe im Dunkel entkommen, und bis jetzt fehlt über die Person jede Spur. Was zur Vergrößerung derselben führen könnte, ist der Umständen, daß ihm von der Dame das Gesicht vollständig zertrütert sein soll.

† Vom Dberharg, 16. April. Der ganze Dberharg ist wieder total eingeeignet; man hat hier nicht das Bild des Lenzes, in dem wir uns doch befinden, sondern des vollen garten Winters. Ueber einen Theil tief liegt der alte und neue Schnee im Hochthale, und täglich noch dauern die Schneestürme fort. Der Verkehr ist auf den Hochgebirgsstraßen nur mühsam mit Schlitten möglich.

† Der thüringische Ort Nömhild ist von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Ueber dreißig Häuser sind zerstört.

† Dessau, 17. April. Ein heiteres Intermezzo spielte sich kürzlich in einem von Leipzig kommenden Eisenbahnzug auf siesigem Bahnhofs ab. „Ein Augen- und Ohrenzeuge schreibt dem „Anh. Ztg.“ darüber: „Station Dessau!“ Ein Passagier im letzten Wagen 4. Klasse, der weiterfahren will, ruft: „Herr Schaffner, bitte kommen Sie doch mal herein, hier ist ein Mann, mit dem man nicht weiter fahren kann, der Reel hat nämlich L —!“ Der Schaffner, an derartige Vorkommnisse wohl gewöhnt, nimmt die Sache durchaus nicht tragisch und antwortet: „Ich werde gleich kommen und mir den Reel mal ansehen; ist denn die Sache so schlimm? Det (in doch noch lange keine kleinen Schmeine!“ Nun tritt der Beamte in den verdächtigen Wagen und mußte den ihm beigezeichneten, etwas reduciert aussehenden Zeugenoffen; nach einer Weile sagt er: „Na, wo sind Sie denn, ich sehe keine“, und indem er sich an die umstehenden Passagiere wendet: „Meine Herren, Sie brauchen ja man bloß nicht so dicke an den Mann ran zu gehen, springen thun ja die kleinen Viecher nicht.“ Als einige Passagiere Miene machten, nach dem anderen Wagen 4. Klasse auszuwandern, ruft er ihnen zu: „Holt, das geht nicht, Sie müssen alle hier bleiben, der Wagen ist nun einmal voll —, wir wollen uns den andern Wagen nicht auch noch vert — sen lassen; bis Herbst muß man der Wagen noch stehen, dann wird er ausgeföhrt.“ Unter schallendem Gelächter der Umstehenden brauste jodann der Zug mit den „kleinen Viechern“, die nicht „springen“, der Endstation Herbst zu.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 20. April 1891. § Dem langjährigen Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, königlichen Oberst J. D. Herrn v. Lyons ist, wie man erzählt, für seine besonderen Verdienste bei

Figaro und Rosine.

Die gelesefene Zeitung einer Hauptstadt der Provinz enthielt folgendes Anziet: „Ein junger Mann, der zwar unter Vielen, jedoch geistig eifrig lebt, wünscht mit einer gebildeten Dame in Briefwechsel zu treten. Keineswegs — dies hat er seinem Charakter nach für Ehrensache, sofort zu erklären — um dadurch eine Vertraut anzubahnen, sondern nur um sich über ihre Ansichten zu äußern, wofür die verordnete Seele ihm steht. Möge eine Dame, welche in ähnlicher Lage sich befindet, vertrauensvoll ihre Adresse unter N. N. Nr. 7 postlagernd Hauptpostamt einreichen.“ Der Briefchen liefen ein, drei mißfielen dem jungen Manne durchaus, die vierte jedoch machte einen angenehmen Eindruck auf ihn. Sie lautete: „Mein Herr, auch ich lebe eifrig unter Vielen. Vom Hochmuthstempel sind diejenigen befreit, welchen ich mich anschließende möchte, und mit solchen, welche unter mir stehen, mag ich keine Gemeinshaft. Wie einem Verstandesmanne, der eine Quelle erblüht, erheben sich Ihre Anziet. Ja, lassen Sie uns austauschen, was die Seelen bewegt! Eine besondere Freude machte es mir zu lesen, daß Sie jeden Gedanken an eine Vertraut ausschließen. Eine künftige Verjorgung bei diesem Schritt ins Auge zu fassen, würde mir durchaus widerstreben. Höchst mißfiel mir die Erscheinung es mir, daß für's Erste nichts aber unsern Stand, unsere Verhältnisse, unser Alter und unsern Namen gesagt werde. Ein Geheimniß umschließt Alles, dann können die Geheime um so freier sich äußern. Gestern hörte ich den „Barbier von Sevilla“ und schlug vor, daß sie mich „Rosine“ nennen, ich Sie „Figaro“ titulire. Diese beiden Personen stehen auch nur in einem freundschaftlichen Verhältnis und suchen einander zu helfen nach Kräften. Ihre Antwort bitte ich postlagernd zu richten: An Fräulein Rosine Unbekannt, Postamt N. Nr. 4.“

Der junge Mann fand die Handchrift gut, die Ausdrucksweise desgliehen, und das Geheimnißvolle, in welches die verordnete Seele sich zu hüllen strebte, gab ihm willkommenen Stoff zum Nachdenken.

Er traute sich genug Schaffman zu, um aus den Antworten von Rosine Unbekannt, ein richtiges Bild ihrer Persönlichkeit und ihrer Verhältnisse zu entnehmen und antwortete:

„Berechte Rosine, nein, dies Beimoto entspricht dem Bilde ter schelmischen, blühenden Gestalt, unter welchem wir uns Rosine vorzustellen haben, durchaus nicht. Also, gültige, hohe Rosine, nehmen Sie meinen Dank für Ihre Zeilen. Sie haben mir den Namen Figaro zugeheißt! Niemand kann diesem Beweglichen, in allen Winkeln Erfahrenen, unähnlicher sein als ich, der gerade, weil ihm das nöthige Selbstvertrauen und jegliche Gewandtheit fehlt, unter einer Wäsche sich eine Freundin suchen mußte. Willstest ich der von Ihnen gewählte Name jedoch eine schöne Vorbedeutung besitz, daß mir durch Sie zu Theil werden soll, was mir stets gemangelt hat. Die Stadt, welche unsern Verkehr vermittelt, indem sie unsere Briefe aufnimmt, wird mir dadurch näher gerückt, ich erblicke sie im Geiste vor mir.“ Der Schreiber stand auf, nahm von einem Gestell ein Buch, schlug Seite 154 auf und fuhr in seinem Buche fort:

„Siehe, da liegt im Talle die Stadt, es steigen die Dächer stehen und über einander empor in verschiedener Richtung. Wie durch die Reibe der Säulen die leuchtenden Gassen sich ziehen. Wiehentlich erhebt sich der Dom in gotischer Bauart. Mit dem zagenen Turm und das allerhöchste Hauptkuppel, und es schimmern die Spitzen an Abköhlenden Stangen! Wer mit liebenden Armen umschließt die freudlichen Hüter rings die jodige Man's, die graubene Zengin der Borgeit.“

„Ich finde es vortrefflich, daß wir über unsere Persönlichkeit und unsere Verhältnisse für's erste nichts sagen, allein unmuthwillig tritt doch ein Gestalt vor unser Auge, ich sehe Rosine zierlich, anmüthig vor mir, und wie erscheint Ihnen der Freund Figaro?“

Rosine schrieb: „Zuerst, mein lieber Figaro, muß ich bemerken,

daß so schöne Dichtungen, wie Ihr Brief sie enthält, von mir zwar in hohem Maße bewundert werden, allein zur Antwort mir nicht zu Gebote stehen. Was nun mein Keuzer betrifft, so haben Sie gewaltig sich geirrt, wenn Sie mit der zierlichen Rosine mich vergleichen, ich — doch nein, ich will nichts ausplaudern. Sie dachte ich mir ernst, sinndig, wie man einen Schlichteren, einen Dichter, einen Denker sich vorstellt, und hoffe recht viel geistige Nahrung durch den Verkehr mit Ihnen zu erhalten.“

Eine Reihe von Briefen folgte; Figaro liebte es, die feimigen durch mannigfaltige Citate in Prosa und in Versen zu zieren, was Rosine einen immer höheren Begriff von des Freundes geistiger Begabung zu bringen schien. So erklärte er ihr auch, weshalb er in seinem Inskrate die Zahl Sieben gewählt hatte. „Die Zahl Sieben“, begann er, „war stets eine überaus werthvolle. Das Alterthum nahm sieben Planeten an; es giebt sieben Tage der Woche; das heilige Sieben-Blüthen; nach arabischer Tradition wird die Sonne von sieben Engeln mit Eis und Schnee abgefühlt, damit sie die Erde nicht zu Grunde richte, und von siebentaufend Engeln in Bewegung gesetzt, wenn sie ihren Kreislauf beginnen soll. Die heiligen Stürme des Orients: Ganges und Nil zählten sieben Wändlungen, es gab sieben Weltwunder, auf sieben Hügel wurde Rom erbaut. Es giebt sieben Lüne, der Regenbogen erscheint in sieben Farben, in sieben Jahren wurde der Tempel Salomons vollendet. Man spricht von sieben Nothplätzen, man acht Sieben-Milienstiel an, man verehrt die sieben Weisen Griechenlands. Das Botenruhr hat sieben Bitten, die römisch-katholische Kirche sieben Sakramente, die letzten sieben Worte Christi. Nach irischer Volksauschauung schwab ein Fisch sieben Jahre in der Luft, bevor er den trifft, welchen er gilt.“

Die Antworten von Rosine liefen zwar stillschweigend zu wünschen übrig, erzeuften Figaro jedoch durch die ungewisse Worte Bewunderung, welche sie ihm und seinem Wissen that. Auch war sie, soweit es sich um Romane und Erzähl-

ungen der Neuzeit handelte, in der Literatur recht bewandert, doch entschied sie sich jeder Kritik des Lesenden. Was jedoch die Vorkommnisse des täglichen Lebens betraf, oder auf die Fähigkeit einer Hausfrau Bezug hatte, wurde von ihr mit praktischem Sinn und nicht zu unterschätzender Kenntnissen erörtert. Und in stücklichen Dingen war ihr Urtheil feil, fest und unbestechlich. Nur einmal theilte Rosine dem Freunde ebenfalls ein Gedicht mit, und zwar, weil ihr verstorbenen Vater dasselbe sehr geliebt und seinen Kindern als „Bergweiser für das Leben“ hingestellt hatte. Es lautete:

„Weißt du, wo der Weg zum Meißel steht, Wo sollen das? Im Wozgenant, Mit Wang und Karz durchs Weizenfeld, Bis Stern an Stern am Himmel steht. Man schalt, weil's Tag ist, ohne Ruh', Schaut sich nicht um, bleib immer fest; Drauf geht's durch's Schorn und Lenz ist Dem Hochbrunn in der Höhe zu. Weißt du den Weg zum Gulden? Weh, Er geht dem rathen Kreuzer nach, Und wer nicht um den Kreuzer sorgt, Der bringt es auch zum Gulden mit. Wo geht's zum ersten Hüte? Sprich, Wo ist der Weg zur Eiz und Ruh'? Grab vor Dir hin in Wägheit, Mit allem Sinn in Pflicht und Recht.“

Nachdem acht Monate hingegangen waren, in welchen die verordneten Seelen ihrer Umfindungen gegen einander ausgetauscht hatten, sprach Figaro die herzliche Bitte aus, sie möchten sich einander von Angesicht zu Angesicht kennen lernen. Rosine willigte nur nach längerer Ueberlegung ein. Endlich kam die Nachricht, daß Figaro sie am 15. dieses Monats in Wittke's Hotel garni in der Quindstraße der Hauptstadt treffen würde. Sie kündete das Zimmer Nr. 7 zu bestellen, in Anbetracht der Zahl, welche so bedeutungsvoll sei, er dürfe nur dem Portier, der sie bereits kenne, sagen, daß er die Dame, welche vom Lande herein gekommen sei, zu sprechen wünsche. „Möge uns, lieber Figaro,“ so schloß Rosine den Brief, „seine herbe Enttäuschung bereiten werden!“ (Schluß f.)

Grösstes Putzgeschäft am Platze.

Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder
in 100 verschiedenen Formen.
Renommirte Strohhutwäsche.
Das Modernisieren
vorjähriger Hüte wird nach neuesten
Façons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Garnierte Damenhüte,

Elegante Frühjahrs-Spizenhüte
in enormer Auswahl von 3 bis 20 Mk.
Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mk. an.
Sämmtliche Putzartikel
im Einzelnen zu Fabrikpreisen.
Emil Plöhn & Co., grosse Ritter-
strassen-Ecke.

Trauerhüte

Das Modernisieren
vorjähriger Hüte wird nach neuesten
Façons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Zur Verdingung des Bedarfs an Petroleum und Leuchtband für die hiesigen Garnison-
Anstalten pro August 1891 bis Ende Juli 1892 ist im Geschäftszimmer des Lazareths
Mittwoch, den 23. April cr., Vormittags 11 Uhr,
ein Submissionstermin anberaumt worden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Lazareth zur
Einsicht und Besichtigung aus.
Merseburg, den 18. April 1891.

Königl. Garnison-Lazareth.

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.

2. Ziehung
vom 20. bis 23. October 1891.

7310 Gewinne

i. Werthe von 300000 Mk.

Original-Loose für beide Ziehungen
gültig, à 1 M. (11 Loose für 10 M.) empfiehlt
und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind
für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pfg. (für ein-
schreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

Gewinne:

1 Gew. à ca.	50000	=	50000 M.
2 - à -	20000	=	40000
1 - à -	10000	=	10000
1 - à -	6000	=	6000
2 - à -	5000	=	10000
6 - à -	3000	=	18000
6 - à -	2000	=	12000
5 - à -	1500	=	7500
11 - à -	1000	=	11000
10 - à -	800	=	8000
15 - à -	600	=	9000
10 - à -	500	=	5000
10 - à -	400	=	4000
15 - à -	300	=	4500
10 - à -	250	=	2500
20 - à -	200	=	4000
5 - à -	150	=	750
5 - à -	120	=	600
55 - à -	100	=	5500
5 - à -	90	=	450
5 - à -	80	=	400
5 - à -	75	=	375
5 - à -	60	=	300
430 - von ca.	6-89	=	16125
650 -	11-99	=	39000
1000 - à M.	10	=	10000
5000 - à -	5	=	25000

Briefmarken,

echte in- und ausländische für Sammler
empfiehlt in prachtvoller Auswahl
Oskar Donner, Breitestr. 23.
Schreibwaren-Handlung.

Die beste Gelegenheit um noch sehr billige Schuh- und Stiefelwaaren

(nur beste Qualität nebst schöner
Paßform) kaufen zu können, bietet
sich jetzt bei

Jul. Mehne,
fl. Ritterstraße 1.

Für Wiederverkäufer
vorzüglich passend.

NB Obiges Hausgrundstück stelle
sich sofort zum Verkauf.

Jul. Mehne.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter in Merseburg.

Samstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr
im „Cafino“.

Tagesordnung:
1) Wahl eines Vorstands.
2) Verschiedenes.

Ad. Hoffmann, Vorsitzender.

Stolze'scher Stenographen-Verein.
Dienstag, 21. April Übungsstunde
und hieran anschließend Repetitions-Kursus.

Theater-Reichskrone.

Dienstag, den 21. April 1891.

Zweites und letztes Gastspiel
des Berliner Parodie-Theaters.

Die Haubenlerche.

Schauspiel in zwei Akten und einer Verthe von
Emil von Fabrymbruch.

Dann:

Der Troubadour.

Eine Oper aus Italien mit untergelegtem Text
aus Berlin und Kalau.

Zum Schluß:

Cirkus unter Wasser.

Sensationelle Sensations-Sensation der Neuzeit
mit ungläubigen Kosten verknüpft.

Preise der Plätze:

Vorverkauf: bei Herrn Kaufmann Bennet,
fl. Ritterstraße 2b; Sperrig und Voge 1 Mt.,
1. Wag 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg. - Abend-
Kasse: Sperrig und Voge 1, 25 Mt., 1. Wag 75
Pfg., Gallerie 30 Pfg. Die Direction.

Germanische Fischhandlung.



Lebendfrisch:
Schellfisch, Schollen, Cabliau, Zander
und Flushecht.
Sämmtliche Räucherwaaren.
Citronen, Apfelsinen.

W. Krämer.

Frischen Seedorch,
Kieler Speck-Büchlinge und Sprotten,
Frischen Waldmeister.

C. L. Zimmermann.

Dem Wiederbringer der mit dem eingebraunten
Namen v. Rebeur versehenen Regenschirme
gute Belohnung. Don 2 II.

Verloren wurde Freitag, den 17. d. M.,
Nachmittags in der Burgstraße
(Markt bis Schreibers Conditorei) 1 braunes
Leberportemonnaie, enth.: Gold u. 1 Schlüssel.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Liese Mauer 4 I.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 21. April. Anfang
1/7 Uhr. Hans Sachs. - Hierauf: Wiener
Walzer. Ballet in 3 Bildern - Altes Theater.
Dienstag, 21. April. Anfang 7 Uhr. Der seltsame
Zoupinel. - Vorher: Eine vollkommene Frau.

P. P.

Merseburg, im April 1891.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine seit
42 Jahren bestehende

Conditorei unter der Firma C. F. Sperl

mit dem heutigen Tage an den Herrn Paul Elkner käuflich überlassen
habe, welcher dieselbe unter der bisherigen Firma fortführen wird. Indem ich für
das seit dieser Zeit geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auch
auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll C. F. Sperl.

Bezugnehmend auf obige Anzeige gestatte ich mir ergebenst mitzutheilen, daß
ich die seit 42 Jahren bestehende

Conditorei des Herrn C. F. Sperl

käuflich übernommen habe und dieselbe unter der obigen Firma in unveränderter
Weise fortführen werde. Indem ich bitte, das der obigen Firma geschenkte Ver-
trauen auch auf mich gütlich übertragen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll Paul Elkner.

Sandschuhe in allen Farben,

Rüschen, Bänder, Spitzen
empfehlen

Burgstr. 18. Johanne Zehme, Burgstr. 18.

Sonntag, den 19. d. Mts. ist ein frischer Transport

Ostpreussische Pferde

eingetroffen und stehen dieselben preiswerth zum
Verkauf.

Wilhelm Ahnert,
Merseburg.



Sie für Redaction verantwortlich: G. H. Leibholz. Schnellpressendruck u. Verlag von H. Leibholz.